

Die Bibel soll jeder verstehen

Team um Nürnberger Theologen feilt an Übertragungen in „leichte Sprache“



Claudio Ettl, theologischer Referent im Nürnberger CPH, reist auch als Mitautor zur Buchmesse.

Foto: Heilig-Achneck

In knapp zwei Wochen zieht die Frankfurter Buchmesse wieder Leser, Händler und Verleger in ihren Bann. Klar, dass vor dem großen Reformationsjubiläum auch das „Buch der Bücher“ dort einen großen Auftritt hat. Ein Nürnberger Projekt wird ebenfalls vorgestellt: eine Ausgabe mit Bibeltexten in „leichter Sprache“. Bei einem Espresso erzählt Carlo Ettl von der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH), was es damit auf sich hat.

von damals ziemlich fremd. Bei der leichten Sprache kommt noch etwas hinzu: Begriffe, die heute durchaus geläufig sind, müssen erklärt werden.

Zum Beispiel?

Ettl: Was ist ein Prophet? Wir sagen: ein Mensch, der in seinem Herzen mit Gott redet und auch weitergibt, was er von Gott erfährt.

Wie groß ist die Freiheit, sich vom Original zu entfernen?

Auf einen Espresso mit...

Ettl: Entscheidend ist, dass der Leser von heute versteht, was Sache ist. In einer Geschichte, in der von einem „Richter“ die Rede ist, haben wir das mit „Polizei“ übersetzt, weil das in dem Zusammenhang eher seiner Aufgabe entsprach. Aber wörtlich ist das nicht mehr. Dabei ist genau das die große Stärke der jüdisch-christlichen Überlieferung: Sie ist nicht starr und fest zementiert, sondern muss immer wieder neu für die jeweilige Zeit erschlossen werden.

Wer liest heute überhaupt noch in der Bibel?

Ettl: Es stimmt wohl, dass das Interesse – zumindest in Deutschland und

Europa – nachlässt. Gute Ausgaben senken die Hemmschwelle. Und Bibel-Apps sind, soweit ich weiß, sogar stark im Kommen.

Aber muss es getrennte evangelische und katholische Übersetzungen und Ausgaben geben?

Ettl: Ich sehe darin eher einen Reichtum. Es gibt ja nicht nur konfessionell geprägte Fassungen. Sondern auch solche, die bewusst in Alltags- und Umgangssprache gehalten sind, und andere in eher feierlicher Sprache für Gottesdienste. Und natürlich auch ökumenische. Für das Reformationsjubiläum war ursprünglich ebenfalls eine gemeinsame neue Ausgabe geplant. Aber jetzt wird bei der Buchmesse doch eine überarbeitete Lutherbibel vorgestellt, während die revidierte Einheitsübersetzung aus dem katholischen Bibelwerk dann im Dezember in den Handel kommt.

Und Ihre Ausgabe in leichter Sprache?

Ettl: Von einer Gesamtübertragung sind wir weit entfernt. Unser erster Band besteht aus den Sonntagsgesamtläsungen eines Jahres – schön illustriert mit Zeichnungen einer Künstlerin mit Handicap. Als Nächstes haben wir uns ein vollständiges Evangelium vorgenommen.

Interview:
WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

„Leichte Sprache“ bedeutet: Ein Text soll zum Beispiel auch für Kinder, Zuwanderer oder Menschen mit einer geistigen Behinderung verständlich sein. Ist das zu schaffen, wenn es um Gott und die Welt geht?

Ettl: Was leicht sein soll, ist oft eben doch schwer. Aber spannend! In unserem Team arbeitet eine Franziskanerschwester mit, die eine Behinderten-einrichtung leitet, sowie ein Mitarbeiter des Stuttgarter Bibelwerks. Seit 2013 nehmen wir uns systematisch die Evangelientexte für den jeweils nächsten Sonntag vor, feilen einige Wochen an einer Übertragung in leichte Sprache und stellen sie ins Internet.

Aber ist der gewöhnliche Bibeltext wirklich so schwer zu verstehen?

Ettl: In den Standard-Übersetzungen wirkt manchmal die Sprache altertümlich, zudem ist uns die Lebenswelt